Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 225. Freitag, den 16. Mai. 1856.

Zur gegenwärtigen Lage Oesterreichs.

II.

☉ Wenn wir die Völkerschaften, aus denen die Staaten der europäischen Pentarchie bestehen, näher betrachten wollen, so finden wir in dreien derselben, in Frankreich, England und Preußen, kompakte Nationalitäten; denn in England sind die irischen, in Preußen die polnischen Reste kaum noch in Anschlag zu bringen, und in Frankreich giebt es ohne Frage nur Franzosen, da die deutschen Elemente, die das österreichische Regiment in den Bewohnern des Elsasses dem Reiche verlor, im Verlaufe von anderthalb Jahrhunderten dem französischen fast vollständig sich assimilirt haben. Auch die Völker Rußlands haben sich zu einer kompakten Nationalität verbunden; die russische Staatskunst hat mit großer Geschicklichkeit, mit barbarischer Strenge freilich und beispiellosem Druck das Problem gelöst, Nationalitäten von weit vorgerückterem Civilisationsgrade auf das Niveau der russischen Nationalität zu degradiren; es ist ihr gelungen, die Bewohner der baltischen und finnischen Provinzen zu russifiziren, wobei ihrem in Wahl der Mittel wenig peniblem System allerdings die erdrückende Wucht des eigentlichen russischen Elements zu Statten kam; aber es wird ihr auch gelingen, die polnische Nationalität in der russischen untergehen zu lassen, wobei ihr der Umstand, daß beide aus einem Mutterstamm, dem slavischen gewachsen sind, vielleicht mit der Zeit die wesentlichsten Dienste leisten wird.

Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls ist in erster Reihe in Frankreich und in folgender Abstufung in England, Preußen und Rußland eine kompakte Nationalität vorhanden, in die, eben weil sie der Zahl, der Kraft und inneren Bedeutung nach so überwiegend vorherrscht, alle anderen Elemente nothwendig aufgehen müssen. Diese kompakten Nationalitäten bilden die eigentliche Kraft dieser Staaten, zugleich die Fähigkeit des Angriffs und die des Widerstandes, und endlich die, an die Erhaltung des Staatsorganismus in seiner Gesammtheit und Integrität das Letzte und Aeußerste zu setzen. Was helfen Hunderttausende von Bayonnetten, wenn diejenigen, die sie führen, nicht ein einmüthiger Wille beseelt, was helfen Hunderte von Regimentern, wenn sie eigentlich nur dazu da sind, um sich gegenseitig zu bewachen, was helfen Dutzende von Provinzen, wenn die Kräfte, die aus der einen genommen werden, nur dazu dienen können, um die andern in dem Staatsverbande widerstrebend festzuhalten. Eine kompakte Nationalität ist in unserer Zeit, wo die Völker gelernt haben, sich als Nationen zu fühlen, die Grundbedingung einer wirklichen Staatsmacht.

Oesterreich entbehrt dieser Grundbedingung. Ist es deutsche oder italienische, ungarische oder slavische Macht, wer kann es bestimmen? Seinen slavischen Provinzen ist der Panslavismus, seinen italienischen die Idee eines regenerirten und einigen Italiens gefährlich; mit Ungarn hat es so eben erst einen Kampf bestanden, aus dem es nur mit Hülfe Rußlands siegreich hervorgehen konnte, in dem es die Demüthigung hinnehmen mußte, daß der Fürst von Warschau an seinen Czaren schrieb: Ungarn liegt zu den Füßen Eurer kaiserlichen Majestät. Wir sind nun freilich der Ansicht, daß Ungarn ein für allemal niedergeworfen wurde, da im Grunde genommen das magyarische Element nicht mächtig genug ist, um ohne Freund und Hülfe und einzig und allein auf sich selbst angewiesen, den Kampf wieder aufnehmen zu können; wir hegen auch keine Besorgniß, daß eine etwaige Bewegung der slavischen Elemente von Erfolg begleitet sein könnte, denn hier würde Europa so gut einen Machtspruch thun, als es dem eben beendeten orientalischen Kampfe Dauer und Ziel bestimmt hat; aber das italienische Element, das den Gesammtstaat Oesterreich vervollständigen muß, ist sicher nicht ohne Aussicht und Hoffnung, in seinen Urquell zurückfließen und dem Zuge folgen zu können, der es dahin zieht, wo es in kompakten Massen konsolidirt ist.

Das lombardo-venetianische Königreich ist kein verlorener Posten Italiens; so weit seine Süd- und Ostgrenzen gehen, gelten die Sprache, die Sitten und Gebräuche Italiens, es hängt mit Italien zusammen, wie ein Glied mit dem Rumpf des Körpers, es ist italienisch durch und durch selbst unter österreichischen Gesetzen. Seine Sympathieen, seine Wünsche und Hoffnungen gelten der italienischen und nicht der deutschen Nation, mit der es vielleicht innig befreundet sein könnte, wenn dieselbe nicht als seine Unterdrückerin auftreten müßte. Wir sagen „müßte", denn die deutsche Nation als solche hat weder ein Interesse, noch trägt sie Verlangen darnach, den Zwingherrn Italiens vorzustellen, und wenn die österreichische Politik mit der Kraft ihrer nicht-italienischen Völker die Unterdrückung Italiens bis jetzt möglich gemacht hat, so sind weder die Wünsche der Deutschen, noch die der Slaven und Ungarn des Gesammtstaats ihre Mitschuldigen gewesen. Auch diese thaten in dieser Beziehung nur, was sie mußten. Wenn aber Alle nur thun, was sie müssen und Niemand, was er mit leichtem und freudigem Herzen will, so fragt es sich allerdings, wo ist die Macht, die das Müssen durchsetzt, und wie lange wird sie es aushalten, den Zwang durchzusetzen. Hat die Gesammtstaatsidee diese wunderthätige Kraft? Und besteht also Oesterreichs ganze Macht in dieser Idee, dann dürfte sie allerdings, was uns glaublich genug erscheint, mehr ideeller, als reeller Natur sein.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Bestätigen sich die in Umlauf gesetzten Gerüchte, so liegt die Sache wegen Bestätigung der rheinischen Gemeindeordnung so: Die gegenwärtigen Minister bleiben im Amte, Herr v. Kleist-Retzow bleibt Oberpräsident der Rheinprovinz und — die neue Gemeindeordnung wird am Rhein eingeführt.

Die „Elberfelder Zeitung" läßt sich aus Berlin folgendes schreiben: Die Berathungen über die von den beiden Häusern des Landtages berathene und beschlossene rheinische Städte- und Landgemeinde-Ordnung, welche unter dem persönlichen Vorsitze Sr. Majestät des Königs stattgefunden haben und in denen verschiedene Standpunkte zum Worte kamen, sind dem Vernehmen nach beendigt und der König hat die Unterzeichnung der betreffenden Gesetze beschlossen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm wird, so weit bis jetzt bestimmt, schon morgen die Londoner Reise antreten. Se. K. H. begiebt sich zunächst nach Koblenz, verweilt im dortigen Schlosse noch zwei Tage und setzt alsdann mit Höchstseinem Gefolge auf dem bereits angegebenen Wege die Reise nach London fort. — Dem Vernehmen nach wird der Prinz von Preußen K. H. Höchstseinem Sohne später dahin folgen.

Der „St.-Anz." meldet: „Se. Majestät der König haben nach der traurigen Meldung von dem hier in Berlin erfolgten Ableben der Wittwe des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant v. Schlegell, den Befehl ertheilt, den inzwischen eingetroffenen Familiengliedern das große Beileid Sr. Majestät über diesen neuen Verlust auszudrücken und sich über die Wünsche zu unterrichten, welche wegen Ueberführung der irdischen Reste der verewigten Fürstin etwa gehegt werden könnten." Die Wittwe des Fürsten Paskiewitsch, welche sich hier einer ärztlichen Behandlung wegen aufhielt, ist am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags 3 Uhr hierselbst mit Tode abgegangen, hat ihren Gemahl also nur um wenige Monate überlebt. Der Sohn der verstorbenen Fürstin, der k. russische Flügel-Adjutant General Theodor Paskiewitsch, Graf von Eriwan und Fürst von Warschau, ist gestern hier eingetroffen.

Zur Aufwartung bei dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch, welcher in Begleitung der verwittweten Kaiserin hier erwartet wird, ist der Oberst-Lieutenant Synold v. Schüz, Kommandeur des 4. Husaren-Regiments (dessen Chef bekanntlich der Großfürst ist) bestimmt und bereits von Oels hier eingetroffen.

Zu dem Besuche des Fürsten Windischgrätz giebt die veröffentlichte Pariser Note der beiden sardinischen Bevollmächtigten vom 16. April eine sehr klare Motivirung. Es ist unzweifelhaft, daß diese Note nicht ohne vorheriges Einverständniß mit den Westmächten verfaßt und überreicht ist. Durch diesen Umstand — man könnte sagen: durch diese Thatsache, denn die Note ist in Paris selbst geschrieben und übergeben — gewinnt dies Aktenstück eine hohe Bedeutung. Bloße Beachtung würde es auch an sich schon in großem Maße verdienen; so wichtig ist der Inhalt, so bemerkenswerth die Form, die in ihrer Art einzig unter den Erzeugnissen der europäischen Diplomatie dasteht und nur mit der mannhaft offenen Sprache der Staatsmänner Nord-Amerikas verglichen werden kann. So ist denn der diplomatische Schleier, der in rosigem Scheine die Zukunft barg, schon an drei Stellen zerrissen: Der Separatvertrag vom 15. April, die sardinische Note vom 16. und der belgische Konflikt bezeichnen die dunklen Punkte am politischen Himmel Europas.

Die schweizerische Presse legt großes Gewicht darauf, daß die Neuenburger Frage Seitens der Pariser Konferenz nicht eingehend in Betracht gezogen wurde. Sie giebt dem Stillschweigen, mit welchem nach Ausweis der Protokolle die betreffende Aeußerung des preußischen Bevollmächtigten in der Konferenz aufgenommen wurde, die Deutung, als wäre dadurch das Recht Preußens auf Neufchatel in Zweifel gezogen und stellt die Möglichkeit in Aussicht, daß ein solcher Zweifel Preußen geneigt machen könnte, sich jenes Recht abkaufen zu lassen.

Um den in den Handelsberichten der Kaufmannschaften in den Ostseeprovinzen vielfach beklagten Mängeln in Betreff der Abfertigung eingehender Waaren, welche von Rußland und Polen kommen, abzuhelfen, hat der Finanzminister, wie das „C.-B." erfährt, so eben die Eröffnung einer neuen Zollstraße angeordnet. Nach der Zollgesetzgebung ist nämlich der Eingang von zollpflichtigen und von zollfreien Waaren im verpackten Zustande nur auf einer Zollstraße gestattet. Für das Nebenzollamt in Gurzno hat nun eine solche Zollstraße bisher nicht bestanden, und der Finanzminister hat deshalb zur Erleichterung des Verkehrs mit Polen angeordnet, daß die von Bisznica über Neuewelt nach Gurzno führende Straße für den Waareneingang aus Polen als Zollstraße betrachtet werden soll. Gleichzeitig erfährt dasselbe Blatt, daß andere ähnliche Erleichterungen bald folgen werden.

Die Frage wegen Besteuerung des Tabacks wird allem Anscheine nach in nächster Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Zollvereins-Regierungen sein. Man hört von Vorschlägen, die auf Anregung der in den Kammern über diesen Gegenstand stattgehabten Debatten vorliegen, und die hier und bei den Zollverwaltungen anderer Vereinsstaaten in diesem Augenblick erörtert werden.

Mit der Wahrnehmung der Interessen der preußischen Landwirthe bei der Pariser Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände ist der Landes-Oekonomie-Rath Weyhe beauftragt worden.

Die juristische Fakultät der Königsberger Universität hat folgenden Erlaß bekannt gemacht: „In Folge eines Reskripts des Herrn Justizministers Excellenz sind die königl. Appellationsgerichte angewiesen, daß sie bei der ersten und zweiten Prüfung mit größerer Strenge als bisher zu verfahren haben: „„daß die Prüfungen fortan nicht blos auf die Elemente der juristischen Disziplinen werden beschränkt werden, daß vielmehr eine gründliche, vollständige und zusammenhängende Kenntniß des gesammten Rechtsgebietes zum Bestehen der Prüfung erforderlich sei, und daß daher alle Diejenigen, welche eine solche sich nicht erworben, die Zurückweisung zu gewärtigen hätten.""

Ein Kaufmann hatte die Konzession zu einem Schank-Kleinhandel und ließ dies Geschäft durch einen Stellvertreter führen. Auf Grund der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung wurde derselbe deshalb zu 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Er legte dagegen Rekurs ein und das Kammergericht sprach ihn frei, indem es ausführte, daß es zwar richtig sei, daß die Schankwirthschafts-Konzession nur auf die Person ertheilt werde, daß aber nirgend im Gesetze sich eine Bestimmung befinde, welche eine Stellvertretung in dieser Beziehung mit Strafe belege. (Nat. Z.)

In der neuen Strafanstalt bei Moabit wird heute früh 6 Uhr der Arbeitsmann Johann Friedrich Helmrich aus Potsdam hingerichtet werden. Derselbe ist durch die Geschwornen des Mordes schuldig erklärt und deshalb von dem k. Kreisschwurgericht in Potsdam zum Tode verurtheilt, welches Urtel Allerhöchsten Orts bestätigt worden ist. Bei dem Maurermeister Spiller in Potsdam, am Kanal Nr. 26., wohnte seit einer langen Reihe von Jahren im Hinterhause parterre seine Mutter, die beinahe 74 Jahr alte Wittwe Spiller, welcher er das Essen täglich nach ihrer Wohnung hinüberschickte. Nur Abends zwischen halb 7 und 7 Uhr pflegte die alte Frau zu ihrem Sohne in das Vorderhaus hinüber zu gehen und sich dort bis gegen 10 Uhr aufzuhalten; dann wurde sie gewöhnlich von ihrem Sohne zurückbegleitet. Am 24. Februar v. J. äußerte sie, daß sie am folgenden Tage, einem Sonntage, ihren Bruder besuchen wolle. Wenn sie dies that, pflegte sie gegen 9 Uhr zurückzukehren und dann noch bei ihrem Sohne vorzusprechen. Dies geschah an dem gedachten Sonntage nicht. Darüber beunruhigt, ging der Maurermeister Spiller nach 9 Uhr in die Wohnung seiner Mutter, er fand die Thür der Wohnstube, welche nach dem Flur führte, nicht verschlossen, sondern nur angelehnt, so wie es seine Mutter zu thun pflegte, wenn sie eine Nachbarin auf ein Paar Augenblicke besuchte; er trat in das Zimmer, fand dasselbe jedoch finster. Nun rief er nach seiner Mutter und da er keine Antwort erhielt, ging er nach seiner Wohnung, nahm eine Laterne und kehrte damit zurück. Als er damit die Wohnung seiner Mutter beleuchtete, fand er in der neben der Stube liegenden Schlafkammer seine Mutter am Thürpfosten aufgehängt. Er hob die Leiche sofort herunter, legte sie auf das Bett, rief einen der Nachbarn, erzählte ihm sein trauriges Erlebniß und schickte ihn zum Arzt. Derselbe kam bald, die Leiche ward untersucht, sie war kalt, Mund, Gesicht und Hände voller Blut, auch um den Hals ein Strick zweimal geschlungen. Jeder glaubte nun, die alte Frau habe selber die wenigen Tage ihres Daseins verkürzt, obgleich allein der Grund dieser That unerklärlich blieb. Nach den Muthmaßungen des Sohnes mußte seine Mutter eine nicht geringe Summe baaren Geldes zu liegen haben, deshalb öffnete er, kurz nach ihrer Beerdigung, ihren Schrank, um den Tischler davon zu bezahlen, fand aber zu seinem nicht geringen Erstaunen nur sehr wenig Geld. Dies erregte in ihm den ersten Verdacht, daß seine Mutter, zum Zwecke der Beraubung, eines gewaltsamen Todes gestorben sei; er sah deshalb ihren Nachlaß genau nach und fand, daß eine Menge theils werthvoller Sachen fehlten. Dadurch in seinen Vermuthungen bestärkt, ließ er die Leiche ausgraben, genau besichtigen und obduciren. Hierbei wurde nun bis zur Gewißheit festgestellt, daß die Wittwe Spiller durch Mord aus dem Leben gebracht worden sei. Die angestellten Nachforschungen lenkten den Verdacht der Thäterschaft auf die in der Nähe wohnhaften Arbeiter Braun und

Helmrichschen Eheleute. Durch eine abgehaltene Haussuchung fand man bei ihnen auch viele der in dem Nachlaß vermißten Sachen. Außer ferneren Ermittelungen wurde demnächst bis zur Uebezeugung festgestellt, daß die Wittwe Spiller, gerade als sie zu ihrem Sohne vorgehen wollte, angegriffen, ihr ein Strick zweimal um den Hals gewunden und sie demnächst in der Kammer aufgehängt worden, auch daß dies scheußliche Verbrechen von Helmrich verübt worden. Auf Grund der Zeugenaussagen in dem Termine zur mündlichen Verhandlung hatten die Geschwornen die Ueberzeugung von der Schuld des Helmrich gewonnen und ihn deshalb mit mehr als 7 Stimmen „schuldig“ erklärt, in Folge dessen, wie bereits oben erwähnt, von dem Gerichtshof das Todesurtheil ausgesprochen wurde. Durch die allerhöchste Ordre vom 19. Februar d. J. ist bei der Abscheulichkeit des Verbrechens befohlen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, und wird heute das Urtheil demnächst in Vollzug gesetzt.

Hamburg, 14. Mai. Der Prinz Oscar von Schweden und Norwegen hat heute früh seine Reise nach Paris fortgesetzt, nachdem derselbe gestern den Syndikus Dr. Merck, das diplomatische Korps ꝛc. empfangen hatte.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Die italienische Frage wirft neue Blasen auf dem politischen Horizonte, und so groß auch die Anstrengungen sind, welche gemacht werden, um die Verwickelungen möglichst rasch zu beendigen, so scheint doch so viel Gährungsstoff vorhanden, daß diese Frage noch längere Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte. Der Gedanke an eine durchgreifende Reform der politischen Verhältnisse Italiens — auf dem Pariser Kongresse zuerst zur Sprache gebracht — findet namentlich in den hiesigen offiziellen Kreisen viel Beifall, weil sonst nicht abzusehen ist, wann die Ausnahmszustände in Rom, Toskana, Parma und Neapel zum Abschlusse gelangen würden. Es ist indeß nicht zu zweifeln, daß die Verwickelungen gefahrdrohend für den Frieden wären, wenn nicht Oesterreich und Frankreich Hand in Hand dabei vorgingen; nachdem aber zwischen beiden Großmächten bereits das nöthige Einverständniß erzielt wurde, dürfte wohl auf diplomatischem Wege die ganze Angelegenheit zum Abschlusse gebracht werden. Das hiesige Kabinet erkennt nicht nur die Nothwendigkeit wichtigerer Reformen in den verschiedenen Staaten Italiens, sondern es dürfte in der Lombardei und Venedig selbst in kürzester Zeit jene Anordnungen verwirklichen, welche schon längst erwartet wurden, um die kaiserliche Verordnung vom 30. Dezember 1851 zur Wahrheit zu machen. Es sollen nun wirklich die Vorschläge zur Einberufung der Landesvertretungen, welche vor längerer Zeit von den Statthaltereien für die Lombardei und Venedig nach Wien übersandt wurden, die kaiserliche Sanktion zu gewärtigen haben. Gegen die sardinische Grenze ist es im Antrage, die militärischen Aufstellungen zu vermehren und eine strengere Grenzbewachung einzuführen, um den Ausschreitungen politisch Verdächtiger zu begegnen, welche Sardinien zu ihrer Heimath sich erwählt haben. Das Verhältniß des letzteren Staates zu Oesterreich ist wie begreiflich gespannter als je. (Br. Ztg.)

Wien, Donnerstag, 15. Mai, Nachmittags. Die heutige „Oesterreichische Korrespondenz“ theilt mit, daß die Reise des Fürsten Windischgrätz nach Berlin ohne politischen Zweck sei, nur unternommen, wie es heißt, auf Einladung Sr. Majestät des Königs, um den Frühlingsmanövern beizuwohnen (?) — Eine hier eingetroffene Depesche aus Rom vom 13. d. meldet, daß der Einfuhrzoll auf Manufakte bedeutend ermäßigt worden.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die Patrie enthält amtliche Berichte über die Unruhen in Nauplus (Sichem). Das britische und das französische Konsulat sind geplündert, das preußische nicht; es wurde von einigen Muselmännern vertheidigt, wobei der Vater des Konsuls getödtet wurde. Die Bevölkerung war von den Muftis und Ulemas fanatisirt.

Paris, Donnerstag, 15. Mai. Der heutige „Moniteur“ bringt ein Dekret, durch welches der Freiherr v. Bourqueney zum Botschafter in Wien ernannt worden ist.

Paris, 15. Mai, 11 Uhr 30 Minuten. Ein Theil der Krimtruppen, welcher sich in Marseille befindet, wird nach Afrika gehen. — Ein Bevollmächtigter des Crédit mobilier wird nach Petersburg gehen.

Italien

Turin, 10. Mai. Der russische Militär-Bevollmächtigte in Wien, Graf Stackelberg, ist hier angekommen (wie es heißt, um dem König die Thronbesteigung Alexanders II. amtlich mitzutheilen). Im Senate fanden heute Interpellationen wegen des Friedensvertrages statt. In der Deputirtenkammer wurde eine Dank-Adresse an die rückkehrenden Truppen votirt. In derselben Kammer gab der Ministerpräsident die Erklärung ab, ein Konflikt mit irgend einem Staate sei nicht zu befürchten, zum Abschlusse eines Konkordats mit Rom übrigens vorerst keine Aussicht vorhanden.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Die Königin kam gestern in ihrer Yacht von Osborne nach Portsmouth, um das eben aus der Krim angekommene 8. Husaren-Regiment zu inspiziren. Die tapferen Leute, darunter viele Invaliden, die im Omnibus-Wagen nach dem Parade-Platz gefahren werden, um die Königin zu sehen, machten ihrer Freude über die huldreiche Theilnahme Ihrer Majestät durch laute Hurrahs Luft.

Lord Palmerston ist unwohl. Schon in der letzten Sitzung wurde er von seiner großen, den Dank an die Armee und Flotte beantragenden, Rede oft von Husten unterbrochen, und hatte, auf dringendes Anrathen seiner Kollegen, das Haus um 4 Uhr verlassen. Seitdem haben sich andere Symptome einer heftigen Erkältung eingestellt, aber es ist zu hoffen, daß die achttägige Ruhe auf seinem Landgute ihn wieder vollkommen herstellen wird.

Türkei.

Triest, Donnerstag, 15. Mai. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. d. Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ hat die Pforte gegen den Fanatismus der Provinzen energische Maßregeln ergriffen. In der Provinz Magnesia ist es ruhig. Die Kaserne Daud Pascha ist abgebrannt; es sind bereits viele türkische Truppen zurückgekehrt; die Landwehr ist entlassen worden. Die Feindseligkeiten zwischen den Russen und den tscherkessischen Stämmen sollen begonnen haben.

Konstantinopel, 5. Mai. Eine Marseiller Depesche meldet unter diesem Datum: Der Ramadan hatte begonnen. Das türkische Korps aus Eupatoria war angelangt. Nach Naplus und Marasch waren Truppen gesandt worden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Omer Pascha war beauftragt worden, mobile Kolonnen zu organisiren, welche die Provinzen durchziehen sollen, in denen Auflehungen zu befürchten sind. Die Nothstände haben an diesen Agitationen einen nicht unbedeutenden Antheil. — In Alexandrien wurde der General Orgoni erwartet, der vom Könige der Birmanen in außerordentlichem Auftrage nach Frankreich gesandt wird.

Provinzielles.

△ Demmin, 14. Mai. Heute feierten wir ein Fest seltener Art. Mit dem Schlage 4 Uhr Nachmittags langte das Dampfschiff „die Sonne“, reich bekränzt und mit Flaggen geschmückt, am „Meyenkrebs“ an, nachdem es zuvor dreimal sich festgefahren hatte, wozu die Länge des Schiffes bei den scharfen Krümmungen der Peene viel beigetragen hat. Eine unabsehbare Menschenmenge aus Stadt und Land begab sich schon gleich nach 2 Uhr Nachmittags nach der Meyenkrebser Brücke, sowie auch eine große Wagenburg hier Posto gefaßt hatte, um die Ankunft des Schiffes abzuwarten. Gegen 3 Uhr verkündeten drei Böllerschüsse, daß das Schiff in Sicht sei. Von jetzt ab fuhr das Schiff langsam und mit großer Vorsicht, konnte aber trotzdem die Buchten nicht ungehindert passiren. Bei der Ankunft wurden die üblichen Salven gewechselt und dazu von der Kapelle des Herrn Orlin und des städtischen Musikchors ein Tusch geblasen. Nachdem nun eine Stunde Rast gehalten war, begann mit dem Schlage 6 Uhr das Konzert im Devener Holz. Die Räume konnten kaum die Menschenmasse fassen. Da das Konzert und der Ball gratis gegeben wurden, so waren natürlich alle Klassen der Gesellschaft vertreten. Die Spitzen der Behörden waren noch besonders geladen und hatten nicht ermangelt, sich alle einzufinden. Was nun das Konzert angeht, so wurde uns durch die Darbringung einzelner Piècen aus der Oper Indra, des Tannhäuser und die sich anreihenden Potpourris und Märsche (vive le Soldat von Orlin) ein Hochgenuß bereitet, den wir sonst hier schmerzlich entbehren. Die Gediegenheit des Spiels, besonders erwähnenswerth ist das des ersten Klarinettisten, so wie die Präzision in der Leitung des Ganzen verdienen eine rühmliche Anerkennung. Mit der 9ten Stunde Abends ging das Konzert zu Ende. Nach einiger Restauration begann jetzt der Ball mit der Polonaise in dem großen Saale des Schützenhauses. Hierauf folgten die gewöhnlichen Rundtänze und währte das Fest bis früh 4 Uhr.

* Kolberg. Von dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten sind auch in diesem Jahre so viel Geldmittel überwiesen worden, daß mit dem Erweiterungsbau des hiesigen Hafens kräftig vorgeschritten werden kann. Hoffentlich werden im nächsten Jahre mindestens ebenso viele Fonds zur Disposition gestellt, um den Bau im Jahre 1857 vollenden zu können, damit die Kolberger Eisenbahn einen ihr würdigen Hafen bereits fertig vorfindet.

* Dramburg. Von den durch den Kaufmann L. Joseph hier abgesetzten Lotterie-Loosen ist ein Hauptgewinn auf No. 1013 von 10,000 Thlr. gefallen, wovon jedoch nur die Hälfte mit 5000 Thlr. in Dramburg geblieben ist. An dieser Summe partizipiren zwanzig Theilnehmer.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 16. Mai. Die Reise ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland über Königsberg nach Berlin und Potsdam geschieht des Befindens der hohen Frau wegen langsamer als vermuthet werden dürfte. Obgleich nach Nachrichten der „Kbg. Hart. Ztg.“ Ihre Majestät die Reise von Petersburg bereits am 13. d. M. angetreten hat, so werden Allerhöchst Dieselben, wie eine in Königsberg eingegangene telegr. Depesche jenes Blattes meldet, doch erst am 18. die preußische Grenze erreichen, in Gumbinnen nächtigen, und am 19. Abends in Königsberg eintreffen, um abermals daselbst zu nächtigen. Se. Majestät der König hat einen Theil der königl. Küche, desgleichen Teppiche, Möbel, Portechaisen und andere Bequemlichkeiten bereits nach Königsberg und Gumbinnen schicken lassen. Das Gefolge der Kaiserin ist sehr groß. Die Reise Sr. Majestät des Königs ist aufgeschoben.

** Wesentlich der Fürsorge des Landraths v. Ramin hat Kupfermühl neuerdings die Regulirung und Pflasterung der Grenzstraße zu verdanken. Indem wir die lobenswerthen Bestrebungen des landräthlichen Amtes zur Verbesserung der Wege um Stettin überhaupt, dankbar anerkennen müssen, lenken wir die Aufmerksamkeit der genannten Behörde auf die große gepflasterte Landstraße, welche durch Kupfermühl führt. Wenngleich dieselbe in früheren Jahren schlecht regulirt ist, so ließe sich durch geringe Mittel doch für manchen Uebelstand Abhülfe verschaffen. Da die Straße bei nassem Wetter wegen des sich auf derselben ablagernden Kothes jenseits der Brücke über die „Beeck“ für Fußgänger schwer zu passiren ist, hat man sich genöthigt gesehen, auf einer Seite ein erhöhtes Holztrottoir anzulegen. Durch dasselbe ist der Abfluß des Wassers nach der „Beeck“ nun aber hier versperrt worden, und so stagnirt dasselbe gewöhnlich auf der Landstraße unmittelbar an der Brücke. — Zwei Arbeitshände wären im Stande, hier in kurzer Zeit den Zustand der Landstraße wesentlich zu verbessern.

Vermischtes

Vordamm bei Driesen, 11. Mai. Nachdem die hiesigen Braunkohlengruben in den Besitz des Kaufmann Herrn H. P. Hirsch aus Stargard in Pommern übergegangen waren, hat derselbe, um den Ausbau des Bergwerks mit größerem Erfolge und Aufschwunge zu betreiben, am hiesigen Orte eine Knappschaft errichtet, und dieselbe mit einer Fahne beschenkt, deren feierliche Uebergabe und Einweihung vor einigen Tagen vollzogen wurde. Zu dem Ende war in der Nähe der Gruben ein mit grünen Gewinden verzierter Altar errichtet, und der ganze Platz mit den ersten Gaben des jungen Frühlings geschmückt. Leider wurde das Fest von dem Wetter wenig begünstigt und doch hatten sich viele Theilnehmer von Nah und Fern eingefunden, denn Alle fühlten, daß es sich hier um eine neue Anlage handelt, die zum Flore nicht nur unseres Kreises, sondern auch entfernterer Gegenden so mächtig beitragen kann. Die gesammte Knappschaft, neu uniformirt und eingekleidet, stellte sich unter Vortritt eines Musikkorps vor dem Altar auf. Die ganze Versammlung stimmte mit Posaunenbegleitung die ersten Verse des Liedes an: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!“ worauf der Oberprediger Cattien aus Driesen in einem kräftigen Gebete den Segen Gottes auf Se. Majestät den König, die Räthe seiner Krone, die Behörden des Kreises und Ortes, den Besitzer des Bergwerks und alle Diejenigen herabflehte, die in dem Werke zu arbeiten berufen sind. Dann trug der Gesangverein der Stadt Driesen mit gewohnter Kraft und Präzision den Psalm vor: „Der Herr ist mein Hort“ und nachdem sodann der Besitzer des Bergwerks, Herr H. P. Hirsch, sich in einer passenden Ansprache an die versammelten Knappen gewendet, überreichte er die mit den Nationalfarben und mit den Emblemen des Bergbaues geschmückte Fahne dem Oberprediger Cattien zur feierlichen Einsegnung, welche Einweihung derselbe mit einer dem Zwecke entsprechenden Rede im Namen des dreieinigen Gottes vollzog. Nach dem religiösen Theile der Feier brachte Herr H. P. Hirsch ein dreimaliges begeistertes „Glück auf!“ dem theuren Landesvater, Sr. Excell. dem Minister v. d. Heydt, dem k. Bergamte zu Rüdersdorf und insonderheit den hohen Behörden, die den Bergbau schützen und pflegen; worauf zum Schlusse der anwesende Berggeschworne Voigt aus Landsberg a. d. W. den versammelten Knappen die von ihnen zu übenden Tugenden und Pflichten an das Herz legte. (Spen. Z.)

Börsenberichte.

Stettin, 16. Mai. Witterung: Regnig. Temperatur + 8°. Wind O.

Am heutigen Landmarkt fehlte Zufuhr ganz. Bezahlt wurde für Roggen vom Boden 75—80 Rt. pr. 25 Scheffel.

An der Börse:

Weizen, fest, loco 83.90 ℔. 93 Rt. bez., 86.87 ℔. pr. 90 ℔. fein gelber 103 Rt. bez., pr. Mai-Juni und Juni-Juli gelber Durchschn.-Qual. 102 Rt. Br.

Roggen, bei kleinem Geschäft, matt, loco 83.82pfd. 73 Rt. bez., 82pfd. pr. Mai-Juni 67 Rt. Gd., 67½ Rt. Br., pr. Juni-Juli 62½ Rt. bez., 63 Rt. Br., pr. Juli-August 59½ Br., pr. August-September 57 Rt. Br., pr. September-Oktober 54½, 54¼, 54 Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco 75.76pfd. pr. 75 ℔. 54½ Rt. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 37 Rt. Gd., pr. Mai-Juni 50.52pfd. excl. poln. und preuß. 53½ Rt. Br.

Erbsen, kl. Koch-, nach Qual. 76 à 80 Rt. Br.

Leinöl, loco ohne Faß pomm. 12⅔ Rt. bez., 12¾ Rt. Br., pr. Mai-Juni 12½ Rt. bez., pr. Juli-August 12½ Rt. bez.

Rüböl, flau, loco 14 Rt. Br., pr. Mai-Juni 13⅚, ¾ Rt. bez. u. Gd., pr. Sept.-Okt. 14¼, ⅙ Rt. bez.

Spiritus, behauptet loco ohne Faß 11⅞ % bez., pr. Mai-Juni 12 % Gd., pr. Juni-Juli 12 % Gd., pr. Juli-August 11⅞ % bez. u. Gd., 11¾ % Br., pr. August-Sept. 11¾ % bez. u. Gd., pr. Sept.-Okt. 12 % Br.

Leinsamen, Rigaer 14⅚ Rt. versteuert bez.

Soda, crystall., pr. Ctr. 2 1/12 Rt. transito bez.

Zinn, Banca, pr. Ctr. 49½ Rt. verst. Br.

Zink loco 7 7/12 Rt. bez. u. Gd.

Actien: Union-Promessen 102 Br. Germania 100 Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86¼ bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113¼ bez. Berlin-Stettiner 159½ bez. Stargard-Posener 98½ bez. Köln-Mindener 165 bez. Rheinische 118 bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 178 bez. Wien 2 Mt. 100 bez.

Roggen pr. Frühjahr 70½ Rt. bez., 71 Gd., pr. Mai-Juni 68¼, ¾ Rt. bez., pr. Juni-Juli 63½, 64 Rt. bez.

Rüböl loco 14 Rt. bez., pr. Mai 14, 13 11/12 Rt. bez., pr. Sept.-Okt. 14⅛ Rt. bez.

Spiritus loco 29¾ Rt. bez., pr. Mai 30, 29¾ Rt. bez., pr. Mai-Juni 29¾ Rt. bez., ½ Gd., pr. Juni-Juli 29½ Rt. bez.

Stettin, den 16. Mai 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	153¼	153¼	—
	2 Mt.	—	151¼	—
Amsterdam	kurz	—	144	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 25⅝	—
	3 Mt.	6 22⅝	—	—
Paris	3 Mt.	80	80	—
Bordeaux	3 Mt.	80	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½ %	—	—	—
do. 1854	4½ %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½ %	114	—	—
Pomm. Pfandbriefe		—	—	—
Rentenbriefe	4%	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	—	640
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	101½	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½ %	98½	—	—
do. Priorität-	4½ %	100	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	95
do. do.	4½ %	100½	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		180	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123½	123	—
Preuss. See-Assec.-Actien		650	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		112	—	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	101
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	101
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Walzmühlen-Actien		—	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		350	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		125	—	—
Neue Dampfer-Comp.		109	108	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	333,42‴	333,88‴	333,27‴
Thermometer nach Reaumur.	15	+ 8,9°	+ 13,0°	+ 9,3°



Extrafahrt nach Swinemünde

per Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow“.

Dauer der Fahrt ca. 3½ Stunden.

Abgang von Stettin:

Sonntag den 18. Mai, **Morgens 7 Uhr;**

Abgang von Swinemünde:

Sonntag den 18. Mai, **Abends 7 Uhr.**

Billets für die Hin- und Rückreise à 1 Thlr. pr. Stück, Kinder die Hälfte, sind bis Sonnabend Abend 7 Uhr in meinem Comptoir und Sonntag Morgens am Bord des Schiffes zu erhalten.

J. F. Bräunlich,

Comptoir, Krautmarkt No. 973, 2 Treppen, im Hause des Herrn Lebrenz.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.